WINTER
2010

IM FOCUS // Vom Umgang mit dem Tod

AUF EIN WORT // Kinder und Kirche

NACHGEFRAGT // Eine Weihnachtserinnerung

Bi Serk

JOURNAL DER KIRCHENGEMEINDE NORDDÖRFER

Kirchengemeinde
Norddörfer

LESER-FORUM

Prima! Aufmerksame Leser sind ein Geschenk für alle Zeitungsmacher. Und es ist etlichen Bi-Serk-Lesern gleich aufgefallen, dass die Herbstausgabe zwar mit einem wunderschönen Titelbild aufwartete, sich aber nirgendwo in der Ausgabe auflöste, was es mit den ungewöhnlichen Vogelscheuchen auf sich hatte. Diese Info sei hiermit nachgereicht: Seit Jahren fertigt Inge Dethlefs mit ihrer Kreativgruppe sagenhafte Vogelscheuchen, die bis in den frühen Herbst gegenüber dem Körnerladen in Braderup die Wiese bevölkern. Das Kunst-Projekt sorgt für viel Begeisterung und alle sind schon jetzt gespannt, was die Kreativen 2011 zaubern werden.

Impressum

Herausgeber: Kirchenvorstand Norddörfer // Bi Kiar 3
25996 Wenningstedt-Braderup
www.friesenkapelle.de
norddoerfer-kirchenbuero@t-online.de

Redaktion: Imke Wein // imkewein@dertext-agentur.de
Tel. 040 320 82 802

Layout & Produktion: Anja Buchholz
anja.buchholz@echo-echo.net

Ansprechpartner: Rainer Chinnow
Tel. 04651 889 25 00 // 0170 207 52 27
Kathrin Wenzel
Tel. 04651 836 29 64 // Fax 04651 889 25 22

Fotos: Rainer Chinnow // Sven Scheppler
Oliver Strempler // Imke Wein uvm.

Druck & Verarbeitung: Druckerei Renk, Kaltenkirchen
www.renk-online.de

Unsere Themen

4 **IM FOCUS:** Vom Umgang mit den Toten

6 **AUF EIN WORT:** Birgit Lanz

9 **IMMER WIEDER**

10 **NACHGEFRAGT:** Eine Weihnachtserinnerung

12 **DER BLICK ZURÜCK**

14 **BI SERK-SERIE:** Die Friesenkapelle im Detail

16 **DAS THEMA:** Renate Henke geht

19 **BI SERK** Nachrichten

20 **DER CLUB:** Die jungen Seiten

22 **TIPPS & TERMINE**

Bi Serk – das Journal der Norddörfer Kirchengemeinde erscheint im Frühjahr, Sommer, Herbst und Winter.
Im Sommer erscheint das Journal in einer Auflage von 10.000 Exemplaren.
Bi Serk wird zudem als E-Journal elektronisch versandt und steht zum Download auf der Webseite www.friesenkapelle.de bereit.

Liebe Freunde der Norddörfer Kirchengemeinde!

„Herr Pastor, wie überleben Sie eigentlich den Winter auf Sylt? Ist es da nicht fürchterlich einsam? Was machen Sie da den ganzen Tag ohne uns Gäste hier auf dieser Insel kurz vor dem Polarkreis?"

Heftiger Sturm, der Regen waagerecht, Hose und Jacke durchnässt. Die Sonne ein seltener Gast. Die Tage kurz. Es ist dunkel auf Sylt. Wer zu trüben Stimmungen neigt, dem seien in diesen Monaten Australien, Neuseeland oder Südafrika empfohlen.

Auf der Insel ist Rückzug angesagt. Besinnung. Ruhe. Die eigenen vier Wände werden wiederentdeckt. Wir sind wieder mehr unter uns in den Dörfern. Noch gar nicht lange her, da besuchte man sich am Nachmittag, klopfte, trat durch die Tür des Nachbarn, die immer offen stand – und erzählte. Vom Tag. Vom Sommer. Von früher. In geselliger Runde. „Opsiten" nannte man diese Tradition, die in veränderter Form immer noch gepflegt wird: man hat mehr Zeit füreinander, kommt zusammen, feiert. Die „dunkle Jahreszeit" hat einen eigenen Charme. Wo ein Haus bewohnt ist, stehen oft Lichter in den Fenstern, wie Sterne, die in den dunklen Straßen den Weg weisen. Auf den Tischen in den Zimmern stehen Kerzen. Es riecht nach frisch gebackenen Keksen, nach Kaffee, Tannennadeln und, ja auch Rum in der Luft. Hier ist gut sein und verweilen, ohne auf die Uhr zu schauen. Zeit? Was ist schon Zeit?

Licht bricht durch die Dunkelheit.

Und dann ist der Himmel plötzlich klar, die Sonne steht tief über dem Meer, intensives Licht. Wo man gestern noch gemütlich zusammen gesessen hat, sind heute die Häuser leer: man trifft sich am Strand, genießt diese Stunden draußen vielleicht mehr noch als im Sommer – als Geschenk.

Nicht nur die Natur regeneriert sich, sie sammelt Kraft für den Neuanfang. Auch wir Menschen brauchen diese Monate, in denen uns die Jahreszeit Ruhe und Geselligkeit gönnt.

„Alles hat seine Zeit" heißt es im Buch des Predigers in der Bibel. Licht hat seine Zeit, und Dunkelheit hat seine Zeit. Es gibt Glück in allem, was wir tun und schaffen – es sei denn: ein jeder freut sich, und so verschafft er sich Glück, während er noch lebt. Wobei gilt: wenn ein Mensch isst und trinkt und mit offenen Augen diese Welt betrachten kann, dies ein Geschenk Gottes ist! (Frei zitiert nach Prediger 3)

Genießen Sie die stillen Stunden!

Pastor R. Chinnow

Ihr Pastor Rainer Chinnow

STERBEN AUF SYLT

Vom Umgang mit dem Tod

Zweifellos: In der dunklen Jahreszeit liegt der Gedanke an die Endlichkeit des Seins, den Tod und das Sterben bei vielen Menschen weit näher als bei gleißendem Sonnenschein im Sommer.

Weit gefehlt jedoch die Annahme, dass im Winterhalbjahr auch wirklich mehr Menschen sterben als im Sommer. „Ich habe das natürlich auch statistisch ein wenig festgehalten und muss sagen: hier auf Sylt gibt es diesbezüglich keine Regelmäßigkeiten. Weder die Jahreszeit, noch Mond, noch Gezeiten scheinen, meiner Erkenntnis nach, richtig Einfluss zu nehmen. Wohl wechseln ruhige Zeiten mit vielen Todesfällen ab", sagt ein Mann, der es wissen muss. Wolfgang Krüger ist Bestatter, seit 50 Jahren eigentlich schon. „Meine Frau Mutter heiratete den Sylter Bestatter und mit zwölf Jahren arbeitete ich schon bei den ersten Beerdigungen mit." 200 Bestattungen sind die durchschnittliche Jahresbilanz von Wolfgang Krüger.

Er ist ein außergewöhnlicher Vertreter seines Berufsstandes, wird für seine aufrichtige Empathie und für die leidenschaftliche Art seiner Arbeit überall verehrt. Er überschaut einen langen Zeitraum, hat schon viele Sterbende und Angehörige nach ihren Wünschen befragt. Haben sich die Konventionen bei Beerdigungen und der Umgang mit Toten in den letzten fünf Jahrzehnten eigentlich sehr verändert?

„In den letzten Jahren wünschen die Menschen Beerdigungen wieder weit schlichter als vor einem Jahrzehnt. Es gibt leider eine starke Tendenz zur anonymen Beerdigung. Beeindruckend finde ich, dass immer mehr Menschen dem Tod ins Auge blicken und ihr eigenes Ableben souverän planen, auch wenn es keinen konkreten Anlass gibt", berichtet Krüger. Da das Sterben in vielen Familien ein Tabu-Thema ist, erlebt Krüger es oft, dass Menschen ihre genauen Wünsche mit ihm besprechen und das schriftlich hinterlegen, einschließlich des Geldes für das Begräbnis.

Gerade bei alten Menschen verliert der nahende Tod manchmal seinen Schrecken. „Ich habe schon mit vielen Sterbenden fröhlich geschmunzelt und gelacht. Manch einer gesteht, er wäre des Lebens müde, sein Feld sei bestellt. Er sei nun bereit zu sterben." Dass der Tod manchmal ohne jede Dramatik herbeigesehnt wird, hat auch Pastor Chinnow erfahren. „Eine alte Frau sagte mir: Ich möchte so gerne ster-

Der letzte Wille eines Verstorbenen ist heilig."

ben. Doch wie stelle ich das an? Es ist doch zum ersten Mal. Das hat mich sehr beeindruckt."

Pastor und Bestatter arbeiten seit mehr als einem Jahrzehnt vertrauensvoll zusammen. Bei besonders tragischen Ereignissen wird Chinnow als Notfallseelsorger von der Leitstelle oder von Krüger mit dazu gerufen. Das angemessene, liebevolle Begleiten der Angehörigen steht für beide Männer dabei immer an erster Stelle.

Doch auch für die Profis gibt es Situationen, die sie selbst an ihre Grenzen bringen und sie tief erschüttern. „Für mich gibt es nichts Schlimmeres, als wenn Kinder sterben", versichert Wolfgang Krüger. Auch bei „normalen" Sterbefällen schickt Krüger dem Pastor schon des Nachts eine SMS, wenn jemand aus Wenningstedt-Braderup oder Kampen verstorben ist. „Dann meldet sich der Pastor bei mir und kann gleich angemessen reagieren."

Die Würde der Verstorbenen auf ihrem letzten Weg zu wahren, das liegt dem Bestatter wie dem Gottesmann besonders am Herzen. Sämtliche „Show-Elemente" lehnen die Beiden daher bei Beerdigungen – sei es bei der christlichen Zeremonie oder bei der schlichten Trauerrede – grundsätzlich ab.

Bei Rainer Chinnow liegt die „Schmerzgrenze" im Trauergottesdienst bereits bei der Musikbegleitung aus der Konserve. Auch spricht er den letzten Segen nicht unter freiem Himmel aus, es sei denn, es handelt sich um eine Seebestattung. Den Wünschen des Verstorbenen weitgehend Rechnung zu tragen, versuchen natürlich Krüger und Chinnow gleichermaßen. „Der letzte Wille eines Verstorbenen ist heilig", sind sich die Beiden einig. Wenn Krüger am Grab spricht, tut er das deshalb auf Wunsch auch gerne auf plattdeutsch. „Auf Platt klingt manches viel sanfter."

IM GESPRÄCH MIT BIRGIT LANZ

Kirche für Kinder

Wenn es auf Sylt eine Instanz in pädagogischen Fragen gibt, dann ist es Birgit Lanz. Neben drei eigenen, zwei Kindern ihres verstorbenen Mannes, vier Pflegekindern und zwölf Enkelkindern begleitete sie als Erzieherin unzählige Sylter Kinder auf ihrem Weg ins Leben und unterstützt als Erziehungsberaterin bis heute Eltern – mit Vorliebe in schwierigen Fragen. Kindererziehung ist bei Birgit Lanz mehr als nur Beruf. Sie gehört zu den Berufenen. In der Norddörfer Kirchengemeinde engagiert sie sich nicht nur im Kirchenvorstand, sondern auch in der Kinderkirche. Das Herzstück der sonntäglichen Kinder-Gottesdienste sind ihre Geschichten, von denen sie einen unerschöpflichen Schatz an die kleinsten Gottesdienstbesucher weitergibt.

Wie würden Sie Ihre eigene Haltung zum Glauben beschreiben?

Birgit Lanz: Mein Glaube hat immer eine wichtige Rolle in meinem Leben gespielt. Die Institution Kirche habe ich manches Mal in Frage gestellt, meinen Glauben nie.

Wie haben Sie es mit einer christlichen Erziehung bei den eigenen Kindern gehalten?

Birgit Lanz: Christliche Werte und die christliche Kultur waren bei uns immer gelebter Teil des Alltags. Allerdings war und ist es mir von großer Wichtigkeit, Kindern und Jugendlichen auch die Chance zu lassen, sich selbst für ihren Glauben zu entscheiden.

Sie haben 30 Jahre lang die Geschicke des Kampener Kindergartens gelenkt und wahrlich viele kleine Kinder in den ersten Lebensjahren begleitet. Haben Kinder besondere Freude an spirituellen Dingen?

Birgit Lanz: Meine Erfahrung: Je größer das Urvertrauen eines Kindes ist, desto stärker ist seine Empfindung dafür, dass die Welt um sie herum mehr ist als nur das, was sie sehen und hören. Sie spüren, dass es noch eine andere Kraft gibt, die sie hält und trägt.

Wie vermitteln Sie den Kindern in der Kinderkirche das, was den Glauben ausmacht?

Birgit Lanz: Mit Geschichten. Kinder lieben und brauchen für ihre kleine Seele Wiederholungen und phantasievolle

„Kinder haben einen ausgeprägten Sinn für das Göttliche“

Geschichten wie das tägliche Brot. Darum sind Kinder auch sehr begeistert von den Ritualen im Gottesdienst. Sie lieben es zu singen, zu beten und den Geschichten zu lauschen. Bei meinen Geschichten versuche ich, für die Kleinen immer wieder die Möglichkeit zu schaffen, einen Bezug zu ihrem eigenen Leben herzustellen. Das Gehörte erfahrbar zu machen. Die Kleinen sind sehr offen für das gerade Gehörte und zeigen oft spontane und sehr emotionale Reaktionen. Die Eltern sind da oft wesentlich verhaltener.

Aus welchen Quellen schöpfen Sie Ihre Geschichten? Nur aus dem biblischen Zusammenhang?

Birgit Lanz: Oh nein. Auch Märchen haben oft einen sehr spirituellen Inhalt und kleiden ganz elementare Fragen des menschlichen Lebens wie die Liebe, das Vertrauen, das Füreinander-Dasein, das Vertrauen auf das Gute und auf Gott in wunderschöne Bilder. Alle Geschichten, die der kindlichen Sehnsucht Rechnung tragen, sind gute Geschichten. Kinder lieben aus der Bibel die Geschichte von Jona und dem Walfisch, dem Guten Hirten und Noah mit seiner Arche.

Gerade weil Kinder so empfänglich sind für Botschaften und für die Wahrnehmungen von den Dingen zwischen Himmel und Erde, hat man da nicht eine besonders große Verantwortung, in der Kinderkirche das Richtige zu tun?

Birgit Lanz: Natürlich. Aber wir wollen die Kinder ja auch nicht mit Dogmatismus quälen, sondern mit Freude ihre Sehnsucht nach Spiritualität stillen. Wie immer im Umgang mit Kindern, ist dabei Wahrhaftigkeit und Authentizität gefragt. Sie sollen sanft an die Faszination des Glaubens herangeführt werden.

Viele junge Eltern haben es heute schwer mit dem eigenen Glauben. Spüren Sie auch bei kirchlich eher distanzierten Eltern trotzdem eine Bereitschaft, für die Kinder Glaube erlebbar zu machen?

Birgit Lanz: Ich glaube, es gefällt sehr vielen jungen Eltern, wie hier in der Norddörfer Gemeinde Kirche gelebt wird. Sie freuen sich daran, dass ihre Kinder Teil dieser Gemeinschaft sind, unabhängig davon, wie sie selbst ihren Glauben leben. Außerdem erleben aufmerksame Eltern die Sehnsucht ihrer Kinder nach Spiritualität.

DIE KINDERKIRCHE

Immer eine Woche vor Ostern findet in der Norddörfer Kirchengemeinde die Kinderbibelwoche statt. Die Kleinsten haben hier die Möglichkeit, sich kreativ, intensiv und unter liebevoller Anleitung biblischen Themen zu nähern. Das diesjährige Projekt ist in Planung.

Mit dem Osterfest geht auch die regelmäßige Kinderkirche wieder los: Immer sonntags um 11.30 Uhr in der Friesenkapelle.

Immer wieder... bei uns in der Norddörfer Kirchengemeinde

SONN- & FEIERTAG	
10 Uhr	**Gottesdienst**
	Friesenkapelle am Dorfteich
	(Am 1. & 3. Sonntag mit Abendmahl)
11.30 Uhr	**Kinderkirche**
	Friesenkapelle am Dorfteich

MONTAG	
15 Uhr	**Töpfern für Grundschulkinder**
	Pastorat
16 Uhr	**Jugendgruppe ab 10 Jahren**
	Jugendhaus an der Norddörfer Schule

DIENSTAG	
16 Uhr	**Jugendgruppe ab 14 Jahren**
	Jugendhaus an der Norddörfer Schule
19.30 Uhr	**Bibelgesprächskreis**
	mit Pastor Hartung
	Gemeindesaal im Pastorat

MITTWOCH	
9 Uhr	**Frühstückstreff (14-täglich)**
	Gemeindesaal im Pastorat
15 Uhr	**Seniorennachmittag**
	Gemeindesaal im Pastorat

DONNERSTAG	
15 Uhr	**Basteln für Jedermann**
	Gemeindesaal im Pastorat
16 Uhr	**Jugendgruppe Grundschule**
	Jugendhaus an der Norddörfer Schule
20 Uhr	**Probe Gospelchor Island Voices**
	Gemeindesaal im Pastorat
20 Uhr	**Schiffsmodellbauer**
	jeden 1. Donnerstag im Monat
	Teestube des Pastorats

FREITAG	
10 Uhr	**Krabbelgruppe**
	Gemeindesaal im Pastorat
19.30 Uhr	**Christlicher Skatclub (14-täglich)**
	Gemeindesaal im Pastorat

Wir sind für Sie da:

Kirchenbüro: Kathrin Wenzel	04651 / 836 29 64
	Mo. - Fr. 9 bis 12 Uhr
Pastor Rainer Chinnow	04651 / 88 92 500
Küster Hartmut Plambeck	0171 / 417 62 32

ERIKA HOLST ERINNERT SICH AN DAS WEIHNACHTEN IHRER KINDHEIT

„Als Lichterglanz noch alles war!“

Gerade ist Erika Holst 70 Jahre alt geworden. Ihren Geburtstag hat die Wenningstedterin mit ihrer Familie und Freunden in aller Form im Pastorat gefeiert. Seit 40 Jahren engagiert sie sich in der Kirchengemeinde. Die liebevolle Art, mit der sie den Seniorennachmittag jeden Mittwoch vorbereitet und verschönt, ist legendär. Gepflegte Feste zu feiern, hält die engagierte Ehrenamtlerin für ausgesprochen wichtig im menschlichen Miteinander.

Dass es an den Weihnachtstagen nicht immer so üppig zuging wie heutzutage – daran erinnert sie auch ihre Enkelkinder in der Weihnachtszeit, in dem sie von ihrer eigenen Kindheit erzählt.

„Insgesamt waren wir 13 Geschwister zuhause. Von den Mädchen bin ich die Älteste. Wir wuchsen in Berlin Spandau auf und wurden im zweiten Weltkrieg, im Jahr 1944, aufs Land evakuiert", beginnt Erika Holst ihre Erinnerung an das Weihnachtsfest im letzten Kriegsjahr. Die Familie war in einer Schule untergebracht. Viele Geschwister schliefen zusammen in einem großen Bett, darunter hielt sich der Vater versteckt, damit er nicht wieder zurück an die Front musste. Gegessen wurde das, was die Bauern der Umgebung den Evakuierten zu essen gaben oder was man tauschen konnte. „Ja, das war nicht viel. Ich war noch so klein, aber ich erinnere mich genau an die Freundlichkeit, mit der alle Menschen miteinander umgegangen sind." Am Heiligabend desselben Jahres trafen sich alle in der Gaststätte des Dorfes. Dort stand ein Baum und es brannten viele Kerzen. Der Abend war bitterkalt und alle rutschten ganz eng zusammen, die Kinder um den Baum herum. Es wurden Lieder gesungen und die Weihnachtsgeschichte erzählt. „Was es zu essen gab, oder ob es was zu essen gab, erinnere ich nicht. Es war Weihnachten in seiner ursprünglichsten Form, voller Hoffnung, Freude und menschlicher Wärme."

„Bis heute ist für mich und meine Familie der Gottesdienst in der Norddörfer Kirche um 15 Uhr der Dreh- und Angelpunkt jedes Heiligabends."

Auch die Feste in den Nachkriegsjahren, als die Familie wieder zurück in Berlin war, schildert Erika Holst in fröhlicher Weise: Wie ihr Vater aus alten Zeitungen und Kartoffelstärke eine Masse entwickelte, aus der er zu Weihnachten ein Puppenhaus baute, dass die vielen Kinder so intensiv bespielten, dass es irgendwann zusammenbrach. Sie weiß noch, wie sie aus Wolle, die die Großmutter besorgte, unzählige Strümpfe, Schals und Handschuhe für ihre kleinen Geschwister stricken musste und dass auf dem einzigen bunten Teller für alle Kinder manchmal auch eine Mandarine lag, die von den englischen Soldaten mit Tauschgeschäften ergattert worden war.

Als junge Frau kam sie nach Sylt und arbeitete im Hotel „Vier Jahreszeiten". Dort lernte sie ihren Mann Erwin kennen. Schon bald feierten die Beiden mit ihren eigenen Kindern das Fest der Feste. „Bis heute ist für mich und meine Familie der Gottesdienst in der Norddörfer Kirche um 15 Uhr der Dreh- und Angelpunkt jedes Heiligabends. Die anschließende Bescherung fällt bewusst nicht so üppig aus. Wir wollen den Heiligabend, Jesu Geburt feiern, allein das steht im Mittelpunkt."

DAS ERNTEDANKFEST 2010

Betteln für den guten Zweck

Diese beiden Hausierer werden von den Wenningstedter und Kampener Gastronomen und Geschäftsleuten Ende September immer freudig erwartet: Der Küster, Hartmut Plambeck und der „Ex", Fritz Hermann, kommen von ihrem „Beutezug" immer reich beschenkt zurück. Man gibt gerne, denn die vielen Waren und Leckereien bereichern das Erntedankfest, das am 3. Oktober mit einem Gottesdienst und einem geselligen Festschmaus in aller Form zelebriert wurde. Bei diesem Familienfest waren über den Sonntag verteilt 200 kleine und große Leute mit von der Partie. Die Versteigerung erzielte – zwar nicht wie in manch anderem Jahr – Höchstgebote. Doch Auktionator Fritz Hermann war mit den soliden Ergebnissen und der Stimmung überaus zufrieden.

EHRENAMTSFEST 2010

Ein dickes Dankeschön

Ob das Tischdecken beim Seniorennachmittag, die Betreuung der Konzerte, die Verwaltung der Stiftungsfinanzen oder das Schleppen der Bücher für den Büchermarkt: In der Norddörfer Kirchengemeinde läuft nichts ohne die rund 150 ehrenamtlichen Helfer. Um diesen Garanten einer vitalen Gemeinschaft „Danke" zu sagen für ihren unermüdlichen Einsatz wurde Anfang September zum Ehrenamtsfest ins Pastorat geladen: Nach einem feierlichen Gottesdienst gab es im Pastorat ein köstliches Büfett aus dem Hause „Sander's" und dazu fröhliche und gesellige Gespräche.

Neuer Zivi

Ab Anfang Dezember ist Jonas Runge als neuer Zivildienstleistender für die Kirchengemeinde im Einsatz. Der Lübecker freut sich schon auf die neue Herausforderung. Bevor er für seinen Zivildienst nach Wenningstedt-Braderup zog, hat er seine Freiheit genutzt und Südamerika erkundet.

SYLTER ZU GAST IN SORQUITTEN

10 Jahre Diakoniestation

In ihrer fast 25 Jahre währenden Partnerschaft mit dem polnischen Dorf Sorquitten hat die Norddörfer Kirchengemeinde so manches Projekt mit auf den Weg gebracht. Vor zehn Jahren konnte dank der Unterstützung aus Wenningstedt-Braderup und Kampen eine eigene Diakoniestation eröffnet werden. Diese segensreiche Einrichtung feierte nun offiziell ihr Jubiläum – und acht Sylter wohnten dem Festakt bei. „Bemerkenswert, wie viele hochrangige Persönlichkeiten von unserer Partnerschaft Notiz nehmen", freute sich die Sylter Besuchsdelegation über die Resonanz auf die deutsch-polnische Freundschaft.

SCHRITT FÜR SCHRITT

Der Weg in die Nordkirche

Vor einem guten Jahr haben die Synoden der mecklenburgischen, nordelbischen und pommerschen Kirche einen Verband gegründet und einen Fusionsvertrag beschlossen, der wichtige Grundsätze einer zukünftigen gemeinsamen Kirche und den Weg dorthin beschreibt. Seitdem wurde in vielen Arbeitsgruppen auf Hochtouren daran gearbeitet, dass bis Ende Oktober ein Verfassungsentwurf vorliegen konnte.

Vom 29. bis 31. Oktober tagte nun zum ersten Mal die Verfassunggebende Synode. Sie beriet über den Verfassungsentwurf, in dem das Wichtigste über den Aufbau der zukünftigen Kirche stehen wird.

Zwischen November 2010 und Juni 2011 wird nun in allen drei Kirchen der Verfassungsentwurf breit diskutiert. Hinweise, Kritikpunkte und Veränderungswünsche werden gesammelt und soweit wie möglich berücksichtigt. Im Januar 2012 kann dann die entscheidende Abstimmung getroffen werden. Mehr dazu: www.kirche-im-norden.de

DIE FRIESENKAPELLE IM DETAIL: DAS KERZENSCHIFF

Ein Spielzeug-Kahn stand Pate

Die Geschichte des Wikinger-Kerzenschiffes in der Nische neben dem Altar beginnt eigentlich mit einem anderen Unikat: dem Gästebuch am Eingang der Kirche. „Immer wieder schrieben Besucher dort ihren Wunsch nieder, in unserer Friesenkapelle eine Kerze anzuzünden – aus Freude, aus Dankbarkeit oder im Gedenken an einen Menschen", erinnert Fritz Hermann. Der Küster a.D. fand diese Sehnsucht nur allzu verständlich. „Wenn ich selber eine Kirche besuche, ist das Entzünden einer Kerze immer ein sehr intensiver Moment der Einkehr. Ursprünglich ist das natürlich ein katholischer Brauch. Aber im Sinne der Ökumene…"

Bei jeder Gelegenheit machte sich Fritz Hermann Gedanken darüber, wie der Kerzenhalter wohl aussehen könnte, welchen Anforderungen er genügen müsste. Auch beim Pastor und beim Kirchenvorstand stieß seine Idee auf viel Gegenliebe. Wie so oft beim patenten Ex-Küster reifte ein Plan: „Beim Spielen mit meinen Enkelkindern blieb mein Blick bei deren Wikinger-Schiff von Playmobil hängen. Das Schiffs-Motiv fand ich auf unserem Wenningstedt-Braderup-Wappen wieder – und schon war die Idee vom Kerzenschiff da, denn das passte doch alles wunderbar." Ein Schiff konnte zudem Platz für viele Kerzen gewährleisten und an der Wand befestigt werden. Denn: „Wir wollten den Kerzenständer nun nicht jedes Mal wegräumen müssen, wenn ein Sarg in die Kirche getragen wird."

Der Kampener Metallbauer Robert Morell war die ideale Besetzung, um den Plänen Gestalt zu geben. Das stellte sich nach einem Vorgespräch schnell heraus.

Doch wie sollte das Projekt nun finanziert werden? Auch da war Fritz Hermann um eine Lösung nicht verlegen. Statt Geschenken zu seiner Verabschiedung vor sieben Jahren wünschte er sich Bares, um an seinem Lieblingsplatz eine bleibende Erinnerung an seine Ära als Küster zu schaffen. Es kam genau die richtige Summe zustande und Robert Morell legte los. „Das Schiff wurde so, wie ich es mir vorgestellt hatte: Nordisch, trutzig und wunderschön. Ein Schmuckstück", versichert Fritz Hermann.

Und weil der Wenningstedter auch heute noch fast genauso oft in und rund um die Friesenkapelle im Einsatz ist wie zu seiner offiziellen Zeit, überzeugt er sich regelmäßig davon, wie gut das Kerzenschiff bei den Besuchern ankommt. Nicht nur in der dunklen Jahreszeit wird die Möglichkeit genutzt, eines der 60 Teelichter zu entzünden, die auf dem Schiffsdeck Platz haben.

Fritz Hermann freut sich darüber, dass er die Sehnsucht vieler Menschen erfüllen konnte, mit dem Kerzenlicht einen besonderen Moment, eine besondere Nähe zu Gott zu erleben. „Das zeigen mir auch viele Einträge im Gästebuch. Das Kerzenschiff bereitet den Menschen viel Freude."

RENATE HENKE GEHT

„Es wird auch ohne mich weitergehen“

Es traf die „Island Voices“ wie der berühmte Schlag aus heiterem Himmel: Chorleiterin Renate Henke gestand ihren Sängerinnen und Sängern bei einer Probe Ende September, dass sie im Februar mit ihrem Mann – er ist Pastor in Hörnum – die Insel verlassen wird. Es flossen viele Tränen. Nicht nur bei den Mitgliedern des Gospelchores. „Sie sind für mich wie eine Familie. Ich habe mich auch wegen des Gospelchores zum ersten Mal in meinem Leben an einem Ort richtig beheimatet, ja verwurzelt gefühlt. Ich habe bislang nirgendwo länger Station gemacht als hier auf Sylt“, verrät die Kirchenmusikerin.

In den letzten sechs Jahren führte sie die „Island Voices“ zu ungeahnter Klasse. Seit 2007 war sie in der Norddörfer Gemeinde Kirchenmusikerin mit halber Stelle. Ein Glücksgriff für alle: den Pastor, die Gemeinde, das Publikum des Gospelchores bei seinen vielen Konzerten und natürlich für die Sänger selbst. „Sie ist mehr als eine Chorleiterin. Sie ist ein menschliches Vorbild, beeindruckt uns immer wieder durch Kraft, Energie und Menschlichkeit und hat eine Gemeinschaft entstehen lassen, die uns allen sehr viel bedeutet“, bringt ein Chormitglied die Leistung von Renate Henke auf den Punkt. Doch die zarte Frau mit dem quirligen Wesen besitzt Zigeunerblut. Es waren immer schon viele Themen, die sie parallel beschäftigt haben und den Ort, an dem sie ihre Aufgaben mit Leben füllte, hat sie immer wieder gerne gewechselt. Sie wuchs in einem Pfarrhaus mit drei Schwestern in Bayern auf. Umzüge gehörten für die Familie zum Leben einfach dazu. Die

Musik war eine Konstante und faszinierte die kleine Renate schon früh. Sie spielte Klavier, setzte sich mit zwölf Jahren zum ersten Mal an die Orgel und absolvierte mit 16 Jahren eine Prüfung zur nebenamtlichen Kirchenmusikerin, dabei ging sind noch zur Schule. Die Musik, die Orgel und ihre Freude am Chorgesang sollten aber immer eine schöne Freizeitbeschäftigung bleiben, wenn es nach Renate Henkes damaligen Vorstellungen gegangen wäre.

„Kirchenmusik sollte eigentlich für mich immer eine schöne Nebensache bleiben. Ursprünglich wollte ich Ärztin werden."

Beruflich strebte Renate Henke etwas ganz Anderes an. „Ich wollte unbedingt Ärztin werden", berichtet das Multitalent. Um die Wartezeit zu überbrücken, bis sie einen Studienplatz bekam, lernte sie Krankenschwester in einem kleinen Krankenhaus in einem Städtchen bei Hof und kümmerte sich nebenbei zuhause noch um die kranke Mutter und die kleine Schwester.

Nach der Ausbildung und einem Intermezzo in einer Kurklinik gab es immer noch keinen Medizinstudienplatz. Sie folgte dem Impuls, sich doch stärker der Theologie zu widmen, wollte aber nicht Pastorin werden. Sie nahm das Studium auf, lernte an der Uni Tübingen ihren späteren Mann Jörg kennen und tourte nebenbei mit ihrem Chorensemble um den Bodensee. Immer wieder hatte sie auch Kontakte mit dem Gospel und war fasziniert.

Der gebürtige Norddeutsche Jörg Henke wollte zurück nach Schleswig-Holstein, Renate ging mit. Zunächst arbeitete sie in Preetz im Kreiskrankenhaus, dann bekam Jörg Henke eine Stelle in Dithmarschen. „Der hohe Himmel. Die Weite. Ich spürte, hier im Norden bin ich angekommen." Die Dithmarscher Landpartie gefiel ihr gut, noch besser gefiel ihr Hörnum.

Die Freiheit der Landschaft, vor allem aber die Sylter Menschen hat sie tief in ihr Herz geschlossen. 13 Jahre lebten und wirkten die Henkes auf Sylt. „Dann kann für einen Pastoren gut etwas Neues kommen", wussten beide nur zu gut. Sie wurden aufmerksam auf eine Stellenanzeige in der 1.391-Seelengemeinde Sterup bei Flensburg. Sie fuhren nach Angeln, parkten das Auto in der Nähe der Kirche und sprachen mit dem Küster, der sehr traurig war, dass der Pastor des Ortes gehen wollte. „Er fragte uns, ohne uns zu kennen, ob wir uns nicht bewerben wollten. Das war alles sehr erstaunlich und sympathisch."

Die Beiden fanden gefallen an dem Ort mit der vitalen Gemeinschaft und Jörg Henke bekam den Zuschlag für die Pastorenstelle. Wie es der Zufall so will, ist auch der Posten der Kirchenmusikerin vakant. „Da wird es eine Ausschreibung geben. Aber meine Chancen sind sicher nicht schlecht." Es warten also viele Herausforderungen auf die Henkes. Freude und Trauer über den Abschied halten sich im Augenblick die Waage.

Und wie wird es ohne Renate Henke in Wenningstedt-Braderup weitergehen? Nach dem ersten Schock (der Pastor wollte in seiner Verzweiflung sogar einen Hubschrauberlandeplatz für Renate Henke bauen lassen, damit sie weiter zu den Proben am Donnerstag kommt) entwickelten die Island Voices recht schnell wieder neue Pläne, die es in den kommenden Wochen mit Kirchenvorstand und Pastor zu konkretisieren gilt. Alle waren sich einig, dass in Wenningstedt-Braderup auf jeden Fall weiter „gegospelt" wird. Zunächst werden die kommenden drei Monate mit Renate Henke noch intensiv für Proben und Auftritte genutzt, zeitgleich wird an einer Zukunftslösung gearbeitet. Und Renate Henke verspricht: „Wir werden uns sicher nicht aus den Augen verlieren. Wir haben jetzt schon geplant, Workshops in Angeln zu machen, denn das ist da eine Gospelgegend."

Die letzten Auftritte mit Renate als Chorleiterin:

Do. 30. Dez. um 12 Uhr im Mignon Viermast-Chapiteau auf der Kliffmeile

So. 23. Januar um 10 Uhr zu einem Abschiedsgottesdienst in der Friesenkapelle

Hochzeiten

Helge und Sinje Catharina Leis, geb. Petersen, Sylt OT Westerland
Marco und Jessica Gerstner, geb. Heins, Schneverdingen
Christian und Aline-Yvonne Mogk, geb. Neun, Ranstadt
Rainer und Karin Goedecke, geb. Behr, Meinersen
Rainer und Barbara Römer, geb. Gaiser, Köln
Jörn Fischer und Insa Cornelius, Hannover

Taufen

Marcella Uhlmann, Korschenbroich
Philipp Leopold Roeder, Sylt OT Tinnum
Lukas Schulz, Malibu

Danke!

Die Spendenaktion zu Rolf Kohlbergs Geburtstag hat 1.680 € für die Stiftung Üüs Serk erbracht.

Im Rahmen der Beerdigung von Eberhard Steinke wurden 2.545 € für die Stiftung gesammelt.

Anlässlich des Todes von Rolf Spreckelsen wurden für den Verein Freunde der Norddörfer 2.335,- € gesammelt.

Todesfälle

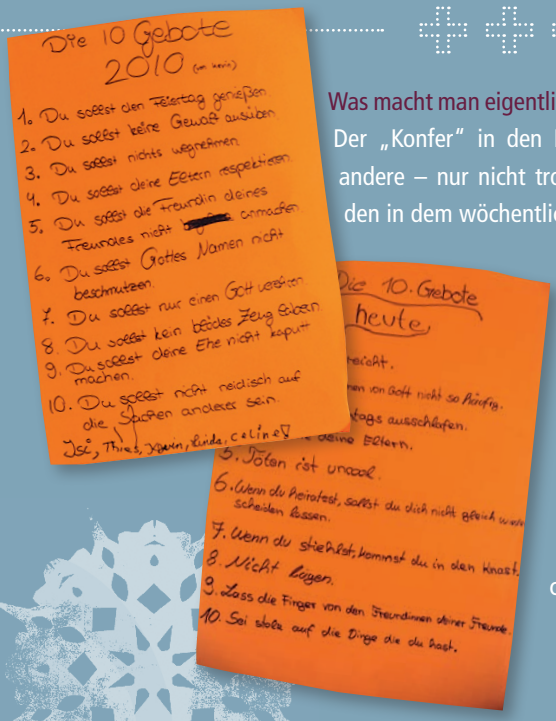
Ingrid Clausen, Wenningstedt-Braderup, 75 Jahre (Beisetzung Keitum)
Eberhard Steinke, Sylt OT Westerland, 78 Jahre
Franz-Josef Scheppler, Sylt OT Westerland, 83 Jahre
Manfred Gedigk, Sylt OT Westerland, 80 Jahre
Rolf Spreckelsen, Wenningstedt-Braderup, 80 Jahre

UNTER DER LUPE

Der „Konfer“

Was ist eigentlich eine „Konfirmation“?

Der Begriff kommt aus dem Lateinischen und bedeutet „Bekräftigung“. Das beschreibt diese Segenshandlung in der evangelischen Kirche auch schon sehr gut. Die Taufe des Konfirmanden wird bekräftigt und er sagt bewusst und öffentlich „Ja“ zum christlichen Glauben und zur evangelischen Kirche. Auch wenn es in Wirklichkeit manchmal sehr bedeutsam erscheint: Aber die Geschenke sind nur eine angenehme Begleiterscheinung der feierlichen Konfirmation.



Was macht man eigentlich so beim „Konfer“?

Der „Konfer“ in den Norddörfern ist alles andere – nur nicht trocken. Natürlich werden in dem wöchentlichen Unterricht wichtige Dinge des Christentums wie die „Zehn Gebote“ behandelt. Aber statt stur auswendig zu lernen, gehen Pastor Chinnow und Tini das Thema anders an: Nach einigen Gesprächen beginnen die Jugendlichen, die zehn Gebote nach eigenem Verständnis modern umzuschreiben. Das gibt reichlich Stoff zum Diskutieren.

Noch ein Beispiel: Die neuen Konfirmanden, die jetzt gerade nach dem Sommer angefangen haben, bauten zum Beispiel lebende Häuser aus Stein und lernten daraus ganz viel darüber, wie Gemeinschaft funktioniert.

Und was hat man jetzt davon?

Alte „Konfis“ aus den Norddörfern bestätigen alle, dass sie gelernt haben, wie man menschlich und fair miteinander umgeht. So ist es im Konfer üblich, dass wirklich nur der spricht, der die große Rede-Muschel in der Hand hält.

Am Anfang jeder Stunde berichtet jeder darüber, was ihn besonders gefreut, beschäftigt oder traurig gemacht hat. Das fällt am Anfang schwer und dann erleben es alle als große Bereicherung, miteinander auch mal über Dinge zu klönen, die einem wirklich wichtig sind.

Interessant: Wenn Kinder zum Beispiel in der Friesenkapelle getauft wurden und dann in einen anderen Inselort ziehen, können sie auf speziellen Wunsch trotzdem in den Konfer-Unterricht der Norddörfer gehen und hier konfirmiert werden.

Die Pflichten: Natürlich muss man auch was können, wenn man nach 1 ¾ Jahren Konfer konfirmiert werden will. Das Glaubensbekenntnis muss man zum Beispiel drauf haben, die Zehn Gebote und das Vater-Unser. Außerdem gehört es zu den Pflichten, wenigstens einmal im Monat in den Gottesdienst zu gehen. Aber das ist ja irgendwie auch logisch…

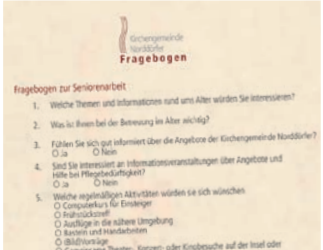
Das Tollste vom Ganzen: Für die Konfirmanden der absolute Höhepunkt ihrer Zeit ist die zehntägige Fahrt in die polnische Partnergemeinde nach Sorquitten.

TIPP Für die Konfirmanden der Kirchengemeinde Norddörfer findet der Unterricht im Jugendhaus an der Schule statt. Jugendarbeiterin Tini Schluck ist immer mit von der Partie. Einer, der natürlich auch nicht fehlen darf, ist der Pastor.

DONNERSTAG von 15 bis 16 Uhr schlägt die Stunde der Vorkonfirmanden

MONTAGS von 15 bis 16 Uhr treffen sich die Hauptkonfirmanden

Die Konfirmation ist 2011 am Samstag, 14 Mai.


Kirchengemeinde Norddörfer
Fragebogen

Fragebogen zur Seniorenarbeit

1. Welche Themen und Informationen sind uns Alter würden Sie interessieren?
2. Was ist Ihnen bei der Betreuung im Alter wichtig?
3. Fühlen Sie sich gut informiert über die Angebote der Kirchengemeinde Norddörfer? O ja O Nein
4. Sind Sie interessiert an Informationsveranstaltungen über Angebote und Hilfe bei Pflegebedürftigkeit? O ja O Nein
5. Welche regelmäßigen Aktivitäten würden sie sich wünschen
O Computerkurs für Einsteiger
O Frühstückstreff
O Ausflüge in die nähere Umgebung
O Bastelrin und Handarbeiten
O Bild/Vorträge

Gottesdienste über die Festtage

Sonntag, 28. November 2010
1. Advent
Gottesdienst mit dem Sylter Shanty Chor
Pastor Chinnow

Sonntag, 05. Dezember 2010
2. Advent
Gottesdienst mit Abendmahl
Pastor Hartung

Sonntag, 12. Dezember 2010
3. Advent Gottesdienst mit Abendmahl
Pastor Chinnow

Sonntag, 19. Dezember 2010
4. Advent
Gottesdienst mit Krippenspiel
Pastor Chinnow

Freitag, 24. Dezember 2010
Heiligabend
13.00 Uhr Gottesdienst mit Krippenspiel
Pastor Chinnow
15.00 Uhr Gottesdienst mit Krippenspiel
Pastor Chinnow
16.30 Uhr Christvesper, Pastor Chinnow
18.00 Uhr Christvesper, Pastor Hartung
22.30 Uhr Christmesse, Pastor Chinnow

Samstag, 25. Dezember 2010
1. Weihnachtstag
17.00 Uhr Gospelweihnacht mit den „Island Voices", Pastor Chinnow

Sonntag, 26. Dezember 2010
2. Weihnachtstag
10.00 Uhr Gottesdienst, Pastor Hartung
17.00 Uhr Orgelvesper, Pastor Hartung

Donnerstag, 30. Dezember 2010
12.00 Uhr Gospelgottesdienst im Festzelt, Kliffmeile, Pastor Chinnow

Freitag, 31. Dezember 2010
Silvester
18.00 Uhr Gottesdienst zum Jahresschluß mit Abendmahl, Pastor Chinnow

Samstag, 1. Januar 2011
Neujahr
17.00 Uhr Orgelvesper, Pastor Hartung

Kindersegnungsgottesdienst

Am **So. 12. Dezember** wird ein Kindersegnungsgottesdienst um 11.30 Uhr in der Friesenkapelle gefeiert.

Abschied von Renate Henke

Viel zu kurz war ihre Amtszeit als Kirchenmusikerin der Norddörfer Kirchengemeinde. Zu ihrem Abschied wird sie noch einmal ein Konzert mit den „Island Voices" geben. **Am Sonntag, 23. Januar**, um 10 Uhr in der Friesenkapelle.

Bitte ausfüllen

Damit es ein noch bedarfsgerechteres Angebot in der kirchlichen Seniorenarbeit gibt, hat der Kirchenvorstand der Norddörfer einen Frageboden entwickelt, der an alle älteren Gemeindemitglieder verschickt wurde. Etliche Antworten stehen noch aus...
Bei Fragen: Tel. 04651/ 8362964

Reise nach Jerusalem

Vom 11. bis 22. März fährt Pastor Rainer Chinnow mit Reiselustigen nach Israel und Jordanien. Die Reise kostet 2.100 €.
Details und Infos: Tel. 04651 / 889 25 00

SCHRÖDER & WALDHERR,
DR. DÜMICHEN
Rechtsanwälte und Notar

Eggert Schröder • Matthias Waldherr
Dr. Falk Dümichen
25980 Sylt / Westerland • Kjeirstr. 4
Fax 2 82 41 • Tel. 0 46 51 / 60 11
Email: schroeder.waldherr@t-online.de

Spendenkonten

Norddörfer Kirchengemeinde
Kto. Nr. 220 930 / BLZ 217 91 805
Sylter Bank

Stiftung Üüs Serk
Kto. Nr. 930 / BLZ 217 91 805
Sylter Bank

Stiftung Sorquitten
Kto. Nr. 2220930 / BLZ 217 91 805
Sylter Bank

Himmlische Ferien!

APPARTEMENTS & MEHR
VERMIETUNG VON FERIENWOHNUNGEN UND HÄUSERN
Markus Wenzel e. K. | 25999 Kampen, Sylt
Tel. +49 (0) 4651-9 95 95-0 | www.kampeninfo.de

BORCHARDT SUCHSLAND
Steuerberater · Rechtsanwalt · Partnerschaft
Geniner Str. 25, 23560 Lübeck
Telefon: 0451 - 58 00 50
Telefax: 0451 - 5 67 86
www.borchardt-suchsland.de

IBF
Immobilien Brigitte Führ GmbH
Hotline: 04651 - 98 42 -0
www.fuehr-sylt.de

UNSERE ZEHN GEBOTE
SylterSchokoladenmanufaktur

Beitrittsformular

Kirchengemeinde
Norddörfer

Ich / wir trete(n) dem Verein Freunde der Norddörfer Kirchengemeinde e. V. bei.

.....

Name

.....

Vorname

.....

Straße / Nr.

.....

PLZ / Ort

.....

Telefon

.....

Fax

.....

E-Mail

.....

Ich unterstütze den Verein mit einem Jahresbeitrag von ..... Euro.

(Der Mindestbeitrag p. a. beträgt 65,- Euro.)

Ehepaare können gemeinsames Mitglied werden mit einem Stimmrecht.
Bankverbindung: Nord-Ostsee-Sparkasse // BLZ 217 500 00 // Kto.-Nr. 133 028 076

☐ **Ich bin damit einverstanden, dass der Beitrag jährlich / halbjährlich von meinem Konto abgebucht wird.**

.....

Geldinstitut

.....

BLZ

.....

Kto.-Nr.

.....

....

Ort / Datum Unterschrift